

Juden in Georgien

Das im Kaukasus gelegene, mit großen Naturschönheiten ausgestattete, durch reiche Bodenerzeugnisse ausgezeichnete Georgien war schon im klassischen Altertum bekannt. Es heißt eigentlich Sakarthwelo und Iveria. Der Name Iveria bezieht sich schon auf spätere Zeiten, er steht mit dem Erscheinen der Juden im Lande im engen Zusammenhang.

Es ist historisch nicht genau festzustellen, wann zuerst Juden in Georgien eingewandert sind. Der armenische Geschichtsschreiber Moses von Chorenos sagt, daß der Assyrerkönig Nebukadnezar seine jüdischen Gefangenen im Kaukasus, im heutigen Karthwelen, angesiedelt hat. Die Juden hießen aber im Syrischen „Veriatsi“, im Armenischen „Ver“, wonach das Land Iveriatsi — Iveria genannt worden ist. Die erste Niederlassung der Juden unter Nebukadnezar fand an der unteren Aragwa statt im Gaue Chersch, die zweite an der Südostküste des Schwarzen Meeres im Gaue Iber.

Nach griechischen Quellen gibt es bereits Juden im 6. Jahrhundert v. Chr. in der griechischen Kolonie Phasis, „an der Mündung des Rionflusses, wo jetzt die Stadt Poti, der heutige Haupthafen für Manganexport am Schwarzen Meer, liegt“. Wahrscheinlich sind sie damals mit griechischen Kaulfleuten ins Land gekommen und haben sich dort angesiedelt.

Die georgischen Juden selbst geben an, daß sie von Schalmanassar, dem Zerstörer des Reiches Israel, in dieses Land verbannt worden wären.

Beweis dafür führen sie an, daß sich unter ihnen keine „Kohanim“, Priester aus dem Hause Aron befinden und daß sie heute noch die alten biblischen Männer- und Frauennamen, wie Aminadab, Jehu, Mamre, Sulamith, führen. Ferner wollen sie wissen, daß der um Tiflis sich schlängelnde Fluß Kura mit dem biblischen „Chabor“ identisch sei, an dessen Ufern einst der Prophet Czechiel, unter den „nach Babel Weggeführten“ gewirkt hat. Beruhen diese Behauptungen auch auf unkontrollierbaren Überlieferungen, so bleibt nach der Meinung von A. Katz „Die Juden im Kaukasus“ die Tatsache doch immerhin auffallend, daß diese Juden, welche die Bibel genau kennen und deren Satzungen sie aufs treueste befolgen, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts von der Existenz des Talmuds keine Ahnung gehabt

haben. Erst seitdem sie mit den russischen Juden in Berührung gekommen sind, haben ihre Chachamim (Rabbiner) Kunde von dem Talmud und seiner reichhaltigen Literatur erhalten und ihre Lebensweise den rabbinischen Vorschriften angepaßt.

Welche Lesart nun auch Recht haben möge, — die georgischen Juden sind schon so lange im Lande und so mit dem georgischen Boden und dem Lande verwachsen, daß sie ein untrennbarer Teil des georgischen Volkes geworden sind.

Unter den zirka 3 Millionen Einwohnern in Georgien leben etwa 28 000 Juden. Sie treiben Handel und Ackerbau, und noch heute gibt es in Georgien Dörfer, die nur von ackerbaureisenden Juden bewohnt werden (Kulaschi, Lajlachi). Aber auch die Juden, die in den Städten wohnen, haben die Verbindung mit dem heimatlichen Boden nicht verloren: fast jeder hat im Lande einen Weinberg.

Außerlich unterscheiden sich die Juden von den übrigen Georgiern nicht. Sie tragen meistens die allgemeine Landestracht mit dem Dolch am Gürtel. Sie sprechen georgisch, nur die Sprache ihrer Gebete ist hebräisch. Die Namen der georgischen Juden klingen nicht so wie bei russischen Juden deutsch, sondern bilden sich nach georgischem Muster: Jakob Schwili, Jeligulawschwili, Pitschadze (Schwili, d. h. georgisch Sohn). Von jiddisch haben sie keine Ahnung und im Verkehr mit russischen Juden sind sie auf die russische Sprache angewiesen. Ihren Unterricht genießen sie in den allgemeinen georgischen Schulen, und die Gemeinde sorgt für besonderen Religionsunterricht. Die georgischen Juden fühlen sich seit Jahrhunderten als Georgier.

Reinigung Kräftigung
Herbiopha
Libran
Quellendes Ölfruchtpulver

Blut-, Nerven- u. Drüsennahrung

Geschlich geschützt.

Neuzeitlich hervorragendes Diät-Reformmittel zur gründlichen inneren Körperreinigung und Kräftigung, säubert den Darm, stärkt und glättet die Darmwände, kräftigt das Blut, belebt die Verdauung, die Drüsen, das Nervensystem und bringt dadurch Wohlbefinden und verlorene Leistungsfähigkeit zurück.

Es wird ganz rein aus den vitamin- und mit reichsten Bestandteilen vollreifer Pflanzensamen und Halmfrüchte hergestellt ohne irgendeine chemische Beimischung. Libran ist ein reines Erzeugnis der Natur.



Besonders anzuwenden bei:

Schwäche, Verdauungsbeschwerden, Magen-, Darm-, Blasen-, Nierenleiden, Gallen-, Leber-, Nervenstörungen, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias. Libran gibt große Erleichterung bei Alterserscheinungen und Arterienverhärtung.

Zu haben in allen Reformhäusern.

Aus der jüdischen Welt

Die Bautätigkeit in den Städten Palästinas. Im Monat August 1932 wurde von der Statistischen Abteilung der Arbeiterorganisation unter Beihilfe des Arbeitsdepartements der Jewish Agency in den Städten Tel-Aviv, Jerusalem und Haifa eine Enquete über die Bautätigkeit und die dabei beschäftigten Arbeiter angestellt, die u. a. folgende Ergebnisse brachte:

	Zahl der Bauten	Fläche qm	Zahl d. Arb.
Tel-Aviv:			
Aug. 1931	46	6667	340
Aug. 1932	91	20026	695*
Jerusalem:			
Aug. 1931	37	6409	653
Aug. 1932	60	9890	803*
Haifa:			
Aug. 1931	27	3919	240*
Aug. 1932	46	18270	

* inkl. der bei öffentl. Arbeiten Beschäftigten.

In Jerusalem, der Stadt mit der gemischtesten Bevölkerung, wurde auch die Zahl der jüdischen Arbeiter bei arabischen Bauten, wie auch die Zahl der arabischen Arbeiter bei jüdischen Bauten und die Zahl der bei Regierungs- und städtischen Arbeiten beschäftigten Arbeiter festgestellt. Demnach arbeiteten im August 1932 bei jüdischen Bauten 611 jüdische und 121 arabische Arbeiter. Beim Bau von Straßen (ausschl. in jüdischen Stadtvierteln) arbeiteten 51 jüdische Arbeiter. Bei arabischen Bauten waren 356 Araber und 52 Juden, bei Regierungs- und städtischen Bauten 69 Juden und 465 Araber und bei Bauten internationaler Gesellschaften 20 Juden und 48 Araber beschäftigt. (JAB.)

Der Milchhandel in Palästina. Die Zentrale der „Tenuva“ (Verkaufsgenossenschaft der kooperativen zionistischen Siedlungen) unterbreitete dem Wirtschaftsausschuß der Palästina-Regierung vor kurzem ein Memorandum, in dem sie einen ausführlichen Bericht über die Milchproduktion im Lande übermittelte und um einen Schutzzoll für diesen Wirtschaftszweig ersuchte. Die in diesem Bericht gegebenen Zahlen geben ein deutliches Bild von der Lage dieses Zweiges.

Die Zahl der Kühe im Lande — sowohl rasiger als arabischer — beträgt 99 000, d. h. 0,037 Kühe pro Kopf der Bevölkerung gegenüber 0,48 in Dänemark, 0,30 in Norwegen oder Litauen, 0,18 in Frankreich und 0,1 in Rumänien.

Der durchschnittliche Verbrauch an Milch im Lande stellt sich auf 73,9 Liter Milch pro Kopf der Bevölkerung im Jahre, während er in Ungarn 120 Liter, in Italien 110 Liter, in Spanien 85 Liter und in Chile 48 Liter beträgt. (Es ist anzunehmen, daß der Milchverbrauch beim jüdischen Jischuw größer und beim arabischen geringer ist.)

Der Import von Milchproduktion ist — wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist — ziemlich groß. Im Jahre 1931 wurden eingeführt:

	Menge in kg	Wert in £P
1. Butter	242 478	23 294
2. Samneh (gekochte auf arab. Art hergestellte Butter)	318 712	29 790
3. Sahne	168 556	13 597
4. Fettkäse	199 213	13 004
5. Kondensierte Milch	124 859	5 537
6. Milchpulver	24 679	3 088

insgesamt £P 180 311

In Milch umgerechnet ergibt die eingeführte Produktion eine Menge von 22 1/4 Million Liter Milch.

Der Zoll auf die Einfuhr von Milchprodukten ist sehr niedrig. Während er z. B. in Litauen pro Tonne im Jahre 1931 £P 84.— betrug, in den Vereinigten Staaten von Amerika £P 65 1/2, in Griechenland £P 45.—, in Ungarn £P 35.—, in Deutschland £P 25.—, wird er in Palästina nur in einer Höhe von £P 20.— erhoben. (JAB.)

Von hier aus spannt sich der Bogen hinüber bis zu der grauisigen Mitternacht des Weltkrieges.

Arbeiter, Arbeiterintellektuelle, Deutsche, Russen, Engländer, Franzosen, der sozialistischen Idee verbunden bis in die tiefsten Wesenstiefen hinab, treten vor den Leser. Und das gibt der Autorin die zuversichtliche Hoffnung und Gewißheit, in der das Buch aller Zwietracht und Zerrissenheit der Gegenwart zum Trotz ausklingt: Diese Welt wird doch eines Tages unser werden!

Witz-Ecke

Vier Gattungen Juden

Ein Rabbiner sagte scherzend:

Es gibt vier Gattungen von Juden: 1. Juden, die täglich in die Synagoge gehen; 2. Juden, die an Sabbat- und Festtagen die Synagoge besuchen; 3. Juden, die nur am Versöhnungstag in der Synagoge erscheinen; 4. Juden, die auf dem jüdischen Friedhofe begraben werden.

□

Ein Festtag

Hersch's Weib war, wie man weiß, sehr streitsüchtig und machte ihm das Leben sauer.

Einst drang sie in ihn, er, den alle Juden für gescheit halten, möge erraten, welcher Tag ihr Sterbetag sein werde.

Hersch antwortete: „Ob ein Sonntag, Montag usw. dein Sterbetag sein wird, weiß ich nicht. Aber ein Festtag wird er schon sein!“

Leibwäsche

Bettwäsche

Friedrich & Lincke

Tischwäsch'

Badewäsch'

Petersstraße 13

Unsere Qualitätswäsche zu billigsten Preisen